Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **1 (1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

No. **10**
Luzern, Oktober 1941
1. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

ANNELIE — Geschichte eines Lebens. III. Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Ufa. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Josef von Baky. —
Darsteller: Luise Ullrich, Carl L. Diehl, Werner Krauss, u. a.

Geschichte eines Lebens, darauf ist in diesem Film das Schwergewicht gelegt. Schon immer gehörten Schicksale eines Menschenlebens mit allen ihren Freuden und Leiden, Opfern und Entbehrungen, Kämpfen und Enttäuschungen zu den dankbarsten Stoffen für einen spannungsreichen Film. Wir denken da zum Beispiel an den älteren Streifen „Cavalcade" und an den unvergesslichen „Goodbye, Mr. Chips". Der neue Film der Ufa, „Annelie", reiht sich infolge seiner allseitig hohen Qualitäten würdig unter die besten Werke dieser Gattung. Ein wohlgelungenes Werk, das uns fesselt und ergreift, bis das Wort „Ende" auf der Leinwand erscheint. Über den Geschmack im Einzelnen zu streiten, ist bekanntlich eine müssige Sache, auch bei „Annelie". So wünschten wir z. B. zu Beginn einen etwas ruhigeren, weniger geschwätzigen Dialog. Aber der etwas aufdringliche Eindruck wird so rasch und so gründlich durch die nachfolgenden Szenen ausgelöscht, dass dieser kleine Schönheitsfehler im Gesamtfilm nicht ins Gewicht fällt. Wenn es wahr ist, dass drei Elemente die Güte eines Filmes entscheidend bestimmen: ein gutes Drehbuch, eine geschickte Regie und die gute schauspielerische Leistung, so ist dieser Film gewiss beachtenswert. Denn Drehbuch und Regie sind geschickt, lebendig und feinsinnig, und auch die Darstellung steht weit über dem Durchschnitt. Noch nie ist uns Luise Ullrich in einer Rolle begegnet, die ihre Fähigkeiten so voll zur Geltung kommen liess. Es liegt eine seltene Echtheit des Gefühls in ihrem ganzen Spiel. Der Altmeister Werner Krauss hat hier wieder eine Charakterrolle, die an seine besten früheren Leistungen erinnert. Und Carl Ludwig Diehl zeigt uns wieder einmal, dass er mit seinem gediegenen Äussern auch weniger banale Rollen auszufüllen versteht. Wir freuen uns, diesen deutschen Film ohne jeden Vorbehalt empfehlen zu dürfen. 61

Das weisse SCHIFF (La Nave bianca). II. Für alle.

Prod.: Kdt. De Robertis, Filmdienst der italienischen Marine. — **Verleih:** Sefi. — **Reg.:** Roberto Rossellini. — **Darst.:** Die Mannschaften und Offiziere eines schweren Kreuzers der italienischen Marine und das Personal vom Spitalschiff „Arno" des italienischen Roten Kreuzes.

„La nave bianca" ist nach „Männer auf dem Meeresgrund" (Uomini sul fondo) der zweite Grossfilm des Centro Cinematografico der italienischen Marine, das ähnliche Aufgaben hat, wie bei uns der Armeefilmdienst. (Es handelt sich schon bei „Uomini sul fondo" nicht um das Centro sperimentale di cinematografia, wie wir damals irrtümlicherweise anführten.) Die Handlung schildert das Leben auf einem Grosskampfschiff der italienischen Flotte, ein Seegefecht, wobei das Schiff einen Treffer erhält, und darauf das Leben der Verwundeten auf dem Spitalschiff „Arno" des italienischen Roten Kreuzes. Das alles ist ohne Pathos erzählt und ohne die vordergründige Propaganda, die wir oft und oft zu sehen bekommen. Die Gesamtwirkung ist vielleicht etwas weniger frisch als im ersten Film, und der Anfang ist wohl ein bisschen lang geraten. Aber alles ist gekonnter, sicherer geworden, und man hat das Gefühl, dass diese Leute ihre Ausdrucksmittel gefunden haben. Nüchtern wird erzählt, in Einstellungen, die das sagen, was sie sagen sollen, und es ergibt sich der Eindruck von gefasster Wirklichkeitsnähe und eine Anzahl von sehr interessanten Einblicken. Die Photographie von Caracciolo ist durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe, und eine gewählte Begleitmusik von Renzo Rossellini unterstreicht die Bedeutung des Ganzen. Solche Leistungen verdienen, Schule zu machen, wo wir ja doch die Beispiele der englischen Dokumentarfilme nicht mehr zu sehen bekommen und sie sind der Aufmerksamkeit eines weiten Publikums gewiss. — Die Laienschauspieler bewegen sich stets mit der Natürlichkeit, die ihrer Aufgabe angemessen ist, sodass wir in keinem Augenblick Berufsdarsteller vermissen. Dies gehört mit zur hervorragenden Regieleistung Rossellinis.

62